

Die Handelskammer in Straßburg hat, einer Anregung der Wehrhandelskammer folgend, beschlossen, in Anbetracht des Schadens, den die Verhinderung des Handels der Reichsländer zuzufügen, ein Immediatgesuch an den Kaiser bezugs Aufhebung oder Milderung dieser Maßregel einzubringen. Eine Deputation soll den Fürsten-Statthalter um wohlwollende Uebermittlung dieses Gesuchs an den Kaiser bitten.

Gegen vier Personen aus Nancy, welche den deutschen Grenzschutz 73 von Audun le Roman (Elsass-Lothringen) ausgegriffen hatten, ist von der Staatsbehörde in Nancy eine Untersuchung angeordnet worden.

Oesterreich-Ungarn. Kronprinz Rudolph ist aus Böhmen nach Wien zurückgekehrt. Binnen Kurzem wird er in Berlin wahrscheinlich einen Besuch abtun. Der rumänische Minister Corp ist in Wien eingetroffen und vom Kaiser und von Grafen Kalnoky empfangen worden. Kaiser Franz Joseph hat dem Botschafter Grafen Karoly in London das Großkreuz des Stephans-Ordens verliehen und zugleich dessen Rücktrittsgesuch genehmigt.

Italien. Der Papst bereitet eine neue Enzyklika vor über die Beziehungen zwischen Staat und Kirche, ferner eine Bulle, welche die früheren Privilegien des Malteser-Ordens bestätigt, den Orden aber in einer den modernen Verhältnissen entsprechenden Form reorganisiert. — Die amtlichen italienischen Journale fahren fort, sich über Deutschland in der freundlichsten Weise zu äußern. Ministerpräsident Crispi geht im Sommer nach Karlsbad.

Frankreich. Das Ministerium Floquet merkt nun auch, daß die Ministerfreunde nicht ohne Dornen sind. Der Senat hat dem Justizminister Ferrouillat, der in einer Wahlbeeinflussungsaffäre eine höchst zweifelhafte Stellung eingenommen, einen scharfen Tadel erteilt. Die Floquet feindlichen Blätter nähren diese Schlappen natürlich nach Kräften an. Ist die Sache auch nicht gefährlich für den Staat, so ist sie doch peinlich. Erste Schwereigkeiten werden dem Cabinet aber in der Budgetkommission erwachsen, in welchem es 19 Gegner und nur 14 Anhänger zählt. Der Gaudet-Bericht wurde zum Präsidenten der Commission erwählt. — Es ist nun endgültig entschieden, daß Präsident Carnot in dem alten königlichen Palais Sommeraufenthalt nehmen wird. Die Regierung wird von der Kammer eine Summe für die Instandsetzung des Schlosses fordern.

England. Die internationale Jüder-Conferenz tritt am 16. August in London wieder zusammen. Die in der letzten Konferenz gefassten Beschlüsse liegen jetzt den beteiligten Regierungen vor und in London neigt man zu der Annahme zu, daß keine wesentlichen Änderungen an diesen Beschlüssen vorgenommen werden würden. Nach den Erfahrungen, die mit der Konferenz gemacht worden sind, wird man indessen gut thun, den weiteren Verlauf zunächst abzuwarten. — Im auswärtigen englischen Amt sind, wie die „Allg. Engl. Correspondenz“ berichtet, Meldungen eingegangen, welche es als fast gewiß erscheinen lassen, daß der „weiße Rasche“, der mit einer großen Streitmacht auf dem Marsch nach Kharjuma in Wahr el Ghajal angekommen ist, Niemand anders als Stanley sei. Man nimmt an, daß die Eroberung Kharjumas das Ziel seiner Unternehmung sei. — Die Londoner „Daily News“, welche mit dem Berliner Hofe Verbindungen unterhalten, schreiben aus Anlaß des neuesten Modestückes: „Es ist zu bebenken, daß diese Geschichten wieder aufgeführt werden. Niemand kann dabei gewonnen und andererseits müssen sie an gewisser Stelle sehr peinlich berühren. Wir haben gut veräußerten Grund zu der Erklärung, daß die Beziehungen zwischen dem jungen Kaiser und seiner Mutter die besten sind. In allen den delikaten Familienfragen, die zu entscheiden sind, sagt der Kaiser sich den Wünschen der Mutter in jeder Hinsicht. Es ist deshalb um so lobenswerth, daß Geschichten in die Öffentlichkeit gebracht werden, die das Publikum bezüglich des zwischen Mutter und Sohn bestehenden Verhältnisses nur irreführen können.“ Ob damit das englische Blatt das Richtige trifft, was noch dahingestellt bleibt.

Dänemark. Aus Kopenhagen wird offiziell gemeldet, daß ein Besuch des russischen Kaisers für diesen Sommer nicht zu erwarten ist. Dagegen werden am 6. Juli der König und die Königin von Sachsen zum Besuch der Ausstellung dort eintreffen.

Rußland. Der Kaiser hat dem unter großen Ehren empfangenen außerordentlichen deutschen Abgeordneten, General von Pape, den St. Andreas- und den Alexander-Newski-Orden verliehen. General von Pape ist nach Berlin zurückgekehrt. — Nach einem Warschauer Telegramm äußerte der Großfürst Wladimir, Bruder des Kaisers, während eines Besuchs, an welchem Graf Gurko und andere Generale theilnahmen, daß die Thronrede des deutschen Kaisers auf den Jaren den allerbesten Eindruck gemacht, dessen Sympathien für die preussische Königsfamilie bedeutend gesteigert und das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens befestigt habe, welchen Rußland nie unwillig zu sein werde. — Aus der nächsten Umgebung des Jaren kommt die Mitteilung, daß es dem Einflusse des Fürsten Bismarck gelungen sei, die russische Politik dahin zu bestimmen, daß sie von einer Allianz mit Frankreich definitiv abstehe, und daß demnächst weitere Beweise der jetzt besonders guten Beziehungen der beiden Mächte zu einander zu allgemeiner Kenntniß gelangen werden. Sonderbare Illusionen machen sich die russischen Panlawistblätter,

die sich einbilden, Deutschland würde nun für die russischen Interessen gegen Oesterreich-Ungarn einsetzen. Davon ist natürlich nicht zu denken.

Orient. Wie aus Sofia gemeldet wird, hat Fürst Ferdinand nunmehr dem Oberst Popow und den anderen fünf mit diesem Verurtheilten die Strafe erlassen. Sie wurden alle sofort in Freiheit gesetzt. Die Begnadigung bezieht sich aber für Popow nur auf die Freiheitsstrafe, er verliert alle bürgerlichen und politischen Rechte. Unter seinen Anhängern ist der Beobachter herrschend deshalb Unzufriedenheit. Die Regierung hat vorsichtshalber die Wachen verdoppeln lassen. Vor den Thoren von Sofia verführten mehrere bulgarische Offiziere ein dem verstorbenen russischen Kaiser gewidmetes Denkmal. Es ist sofort die strengste Untersuchung eingeleitet worden.

Amerika. Im Westen der Vereinigten Staaten ist eine große Schließung von Fabriken eingetreten. Alle Eisenwerke, soweit sie Mitglieder der Gewerkschaften sind, haben ihre Arbeiter entlassen, weil die Arbeiter sich geweigert haben, auf eine Herabminderung der Lohnsätze einzugehen. Dadurch werden etwa 100,000 Arbeiter brodlos.

Sächsisches.

— König Albert hat seine Anwesenheit bei der Enthüllung des Siegesdenkmals in Leipzig am 18. August zugesagt.

— Sämmtliche Reichstagsabgeordnete Sachsens haben am Dienstag eine schriftliche Adresse an den König im Königl. Hausministerium eingereicht, in welcher sie den Gefühlen freudigster Anerkennung über die Verdienste, welche der König sich neuerdings wieder um Kaiser und Reich erworben, Ausdruck verleihen.

— Kriegsminister v. Fabricé begibt sich zu einem vierwöchentlichen Aufenthalt nach Rissingen.

— Ernennungen und Versetzungen. Es wurden Landgerichtsrath Moritz Lehmann in Leipzig zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Leipzig und Landgerichtsrath Albert Gehler in Dresden zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Dresden ernannt. Dem Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht Leipzig Dr. Adolf Schilling wurde die nachgesuchte Beförderung in den Ruhestand mit der gesetzlichen Pension bewilligt und ihm der Charakter als Oberjustizrath verliehen.

— Gegen Rückgabe der im Termine, 30. Juni 1888, ablaufenden Zinslasten (Talons) der Königl. Sächs. Prozentigen Renten- und Schuldverschreibung vom 1. Juli 1876 werden vom 15. Juni dieses Jahres an neue Zinsbogen, bestehend aus Zinslaste und Zinsbogen, auf die 12 Halbjahresstermine, 31. December 1888 bis mit 30. Juni 1894, bei der Staatskassenbuchhalterei in Dresden, sowie bei der Lotteriedirections-Kasse in Leipzig, bei Herrn S. Bleichroder in Berlin, bei Herrn M. A. v. Roßschilde & Söhne in Frankfurt a. M. und bei der Norddeutschen Bank in Hamburg Wahlschein während der Vormittagsstunden zur Ausgabe gebracht.

— Aus sächsischen kirchlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß die von allen Seiten gewünschte Einführung eines gemeinsamen deutschen Bußtages voraussichtlich noch gute Wege haben wird. In hervorragender Weise wäre die von sächsischen höheren kirchlichen evangelischen Kirchenbehörden beschickte letzte Eisenacher Kirchenkonferenz in der Frage zuständig gewesen, sie hat sich jedoch mit derselben nicht befaßt. Wie bekannt, ist die Frage aus dem Grunde wieder zurückgetreten, weil es schwierig ist, auch die gesammte ev.-luth.-kirchliche Kirche zur Bezeugung eines gemeinsamen Bußtages zu veranlassen. Den Gedanken ganz fallen zu lassen, hat man jedoch in kirchlichen Kreisen keineswegs die Absicht; vielmehr hat sich die kirchliche Seite in der Bewusstseinsbildung angelegen sein lassen, denn bei uns wesentlich treten die Verhältnisse des heutigen Verhältnisses hervor.

— Das königl. sächsische Ministerium des Innern hat zum Schutze und zur Förderung des Einheimischenwunders des asiatischen Steppenhubus in Sachsen eine Verordnung erlassen. Nach derselben ist das Steppenhubus als zur Kategorie der „wildren Vögel“ gehörend zu erachten und unterliegt dasselbe demnach in Gemäßheit § 3 unter 9 des Gesetzes, die Schonzeit der jagdbaren Thiere betreffend, vom 22. Juli 1876, der für diese Wildart auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. August festgesetzten Schonzeit. Gleichzeitig hat das königliche Ministerium zu erkennen gegeben, daß das Verbot der Einföhrung und Ankultivierung des Steppenhubus vom jagdbaren, wie auch unter Umständen vom wirtschastlichen Standpunkte aus der Förderung werth erscheint, und es darum als zureichend bezeichnet, wenn dieses vor Allem in denjenigen Kreisen Unternehmung fände, in deren Händen die Pflege und Ausübung der Jagd liegt, und wenn zu dem Ende das Jagen und Erlegen von Steppenhühnern, vorläufig wenigstens auf die nächsten Jahre, ganz unterlassen werde. Die vorkommend angestrebten Schutzmaßregeln werden hauptsächlich in den beteiligten Kreisen die gebührende Beachtung und Unternehmung finden.

— Dresden, 2. Juli. Die unserm Könige am vergangenen Mittwoch dargebrachte Ovation hat weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus begeisterte Zustimmung und freudigste Sympathien erweckt. Dresden ist die erste deutsche Stadt gewesen,

die ihrem Bundesherren dafür, daß derselbe durch sein Erscheinen allein an der Seite unseres jugendlichen Kaisers vor den versammelten Vertretern des deutschen Volkes in ungeliebtester Weise sein mächtiges und freudiges Eintreten für die Kraft und Ehre unseres deutschen Vaterlandes zum Ausdruck brachte, ihren Dank in einer so überaus herzlichsten Weise kundgegeben hat. Namentlich die großen Dresdener Zeitungen sind über die wahrhaft patriotische Gesinnung der Dresdener Bürgerchaft wie des Sachsenvolkes voll des höchsten Lobes. — Unter Sonntag früh hat sich ein 20 Jahre alter Postkutschbote in seiner Wohnung auf der Papiermühlengasse durch Erhängen selbst entleert.

— Ein seltsames Vorkommniß wird aus Serkowicz bei Dresden berichtet. Als der Vater einer dort vom König erbehaltenen Dienstmagd, der Handarbeiter Kaiser, aus dem nahe gelegenen Reichenberg am Donnerstag nach Serkowicz kam, um die Leiche seiner Tochter abzuholen, hatte er einer beim Gutbesitzer Richter in Serkowicz dienenden Magd aus Kharjitz die traurige Nachricht zu überbringen, daß ihre Mutter, Frau Schmidtchen, welche die Tante der eben erwähnten Kaiserin ist, gleichfalls bei demselben Gewitter in ihrer Wohnung am Fenster stehend vom Blitzschlag getödtet worden sei.

— Vonnasch. Der auf dem Fiedlerischen Gute in Rittschitz seit 30 Jahren beschäftigte Tagelöhner Teugott Reichmann erhielt die große silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit“.

— In Zittau hatte der konservativen Referendar H. Bubdeberg vor einiger Zeit den konservativen Referendar H. Weis, der ein ihm angetragenes sächsisches Ehrenamt mit dem Hinwiese auf die Weisheit der freisinnigen Presse abgelehnt hatte, in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung grollig beleidigt. Das Schöffengericht Zittau hatte Herrn Bubdeberg zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt, welche Strafe das Landgericht Bautzen auf 300 M. erhöhte. Als strafschärfend wurde der Umstand angeführt, daß Bubdeberg Weis mit der Unparteilichkeit, die seine Stellung fordere, unvereinbar sei. Weis nach der Verurteilung dieses Urtheils brachte Bubdeberg die Sache in die Stadtverordnetenversammlung zur Sprache und suchte durch eine Abmahnung Weis zurückzuführen, ob er noch Vorleser des Kollegiums bleiben sollte. Man wies damals darauf hin, daß erst das Ergebnis der vom Bubdeberg eingelegten Berufung abzuwarten sei. Diese Berufung ist nunmehr vom Oberlandesgericht Dresden zurückgewiesen worden.

— In Leipzig wurde ein Marktstrolcher wegen versuchten Mordes seiner Geliebten verhaftet. Es soll sehr Schwerwiegendes gegen ihn vorliegen. Vor einigen Wochen hatte er Abends das betreffende Mädchen auch in die Wäsche werfen wollen und nur zufällig davon abgelaufen. — Aus dem Vogtlande, 29. Juni. Wie schon kürzlich gemeldet wurde, haben die Vernehmungsberechtigten zu der Bahnstrecke Falkenstein-Hammerbrück, die als eine Verbindungsbahn zwischen den beiden schon bestehenden Linien Aue-Adorf und Zwickau-Ortsitz dienen soll, bereits begonnen. Es hat sich gezeigt, daß dem Bane keine großen Schwierigkeiten im Wege stehen. Der Betrieb wird vielleicht sogar vereinfacht werden können, indem die Bäume von Herxasgrün ab sofort über Schönewitz bis Klingenthal fahren könnten. Daß die Bahn schon vom nächsten Landtage genehmigt wird, glauben wir bestimmt annehmen zu können. — Im Vogtlande hatte man seiner Zeit den Plan, eine zweite sächsische Bahnverbindung Hof-Weiz zu begründen. Die sächsische Regierung hat die sächsische Regierung noch die kleine ihr dazu fehlende Strecke Gera-Wünschendorf ausbauen werde, mit größter Freude begrüßt, weil man annehme, daß dann ein weiterer zwingender Grund für die Bahn Hof-Hof sich zeigen würde. Leider soll der sächsische Regierung die Baugenehmigung zum Ausbau der Strecke Gera-Wünschendorf nicht erteilt werden, weil die Concessionen der thüringischen Staaten an die Gera-Eichgraben Bahn das Versprechen enthält, daß eine Konkurrenzbahn (und um eine solche handelt es sich doch wohl hier) nicht gebaut werden dürfe.

— Annaberg. In Annaberg verließ vor Kurzem Herr Niebold, Professor der oberen Facultät in Niederschlotheim, mit eigener Lebensgefährtin das 73-jährige Tochterchen des Gutbesitzers Teufel vom Tode des Ertrinkens. — Trauriger Weise fiel es ihm, daß vor acht Tagen die kleine ihrem Vater einen Beweis der Dankbarkeit damit bieten durfte, daß sie einen Kranz auf den Sarg seines Vaters, durch unglücklichen Sturz plötzlich verschieden Kindes niederlegte. — Bei einem am 28. Juni über Annaberg gezogenen Gewitter schlug der Blitz dicht vor dem Wohnhause des Gutbesitzers Bauer in die Erde, als derselbe mit seinem Sohne eben beschäftigt war Dünge zu laden. Die an dem Wagen gespannten Thiere schrien, gingen durch und schrederten den Besitzer darauf an zwei große Steine, daß derselbe bewußtlos mit einer schweren Wunde am Hinterkopfe in sein Haus gebracht werden mußte, während der Sohn durch die Düngegabel einen nicht unbedeutenden Stich in den linken Oberschenkel erhielt. Die Thiere stürzten nach kurzem Laufe, ohne besondere Verletzungen davonzutragen.

— Die in Zwickau abgehaltene allgemeine Methodisten-Conferenz, welche fast aus allen Theilen der Welt beehrt worden ist, hat eine Gegenüberstellung hervorgebracht. Die kirchlichen Vereine der Stadt, GutsMuths-Verein, Verein für innere Mission und andere, haben sich zu einer gemeinsamen Feier in großem Stile zusammengelassen. Die Feier war eine kirchliche, bei welcher Oberkonsistorial-Rath Prof. Friede aus Leipzig predigte, und eine volkstümliche, die im Park von Gersdorf stattfand. — Am 29. v. M. verunglückte auf dem Oberhöndorfer Steinlofenwerke der 16. Jahre alte Fördermann Ernst Bruno Rehner aus Niederschlotheim tödtlich.

— Ein bedeutender Geldfund wurde in Schneppendorf bei Jhndau gemacht. Am 26. Juni fand man im Waldhügel eine kleine Eisenbüchse einer Stubenwand eine Summe Geld in Gold- und Silbermünzen vom 18. Jahrhundert in 3 Frauenkrämpfen verpackt an. Die Menge dieser Münzen soll einen Werth von ca. 10,000 Mark repräsentiren. Es wird vermutet, daß die Summe von dem betreffenden Besitzer 1813 verpackt aufbewahrt worden ist und derselbe pöblich gefordert sei. 1813 soll der hiesige Ort mit Kainthor durchschnitten und sonst noch bedrängt worden sein. Es ist bis schon der zweite Fall, daß Geld, in älteren Münzen bestehend, gefunden wurde.

— Glauchau. Von der Verlesung des Todes ist nach Aufhebung eines Curus im Kirchenbuch der GutsMuths-Pfarrkirche aus Meerane und dem Julius Robert Rade aus Falken; von der Prüfungskommission der Theologenschule dem Louis August Franke aus St. Egidien und dem Johann Ernst Brokmann aus Guben; von der Prüfungs-Commission in der Oberlausitz dem Franz Otto Gantner aus Delitzsch das Prädikat als „geprüfter Pauschmeister“ erteilt worden.

— Oberlungwitz, 29. Juni. Die Pauschichtigkeit im hiesigen Orte ist im laufenden Jahre eine nicht unglückliche zu nennen, wurden doch bis jetzt der Behörde 37 Bauweise zur Genehmigung eingereicht, während im vorigen Jahre nur 12 Fälle zur 21 eingegangen waren. Die Bauten erstrecken sich auf 12 Wohnhausneubaue, 5 Wohnhausneubaue, 1 Nebengebäude, 4 Scheunen- und Stallgebäude, 1 Werkstattneubau, 1 Soalanbau, 1 Ringschuppenneubau, 1 Schafstall, 1 Kesselhaus, 2 Kesseln, 5 Schuppenneubaue, sowie 2 Kesseln.

— In Limbach wurde am 30. Juni der Preire-Begehrter Müller, welcher seit dem 27. Juni vermisst worden war, im Kreis des Eulstet gefunden. Frucht vor Strafe soll der Verwegene zur That gezwungen sein.

— Rittweide. Einem schrecklichen Unglücksfall fiel ein junger Mann aus Schweifersdorf zum Opfer. Abends auf dem Nachhausewege begriffen, fiel derselbe bemothen an eine an

Edmund! Ihre liebes Schreiben habe ich kurz vor unserer Abreise, also noch rechtzeitig erhalten. Es fehlt mir die Zeit, Ihnen ausführlich zu antworten. Nur so viel sage ich Ihnen, es wird mein Bestreben sein, Ihnen das Opfer, welches Sie mir bringen, durch meine unbegrenzte Ergebenheit zu lohnen. Wir reisen von hier in die Provinz. Waidersdorf ist der nächste Ort, den wir besuchen. Kommen Sie dorthin und, wenn ich bitten darf, bringen Sie die nötigen Papiere mit. Es ist aber nötig, daß Sie mit größter Vorsicht zu Werke gehen. Meine Hoffnungen dürfen nichts von dem Verhältnisse merken, in dem Sie zu mir stehen — unter keinen Umständen! Überzeugen Sie dieses wohl, wenn nicht Alles schief gehen soll! Meine Erklärung darüber später. — Wir werden Waidersdorf heimlich verlassen. Die nächste Stadt, die wir dann erreichen, soll Jena sein, wo unser Vereinigungsort sein Leben sein. Wohin Sie dann die Reize route dirigiren, wird mir gleich sein. Es wird Ihnen gern und freudig folgen.
Anna Frey.

Alle Stimmen seines Herzens jubelten auf bei Lesung dieser Zeilen.

„Sie liest mich!“ tief er mit freudegequälten Wangen und immer wieder von Neuem überlas er die seinen, zierlichen Schriftzüge, die ihm das höchste Glück seines Lebens verkündeten. Der hellenweise dunkle, räthselhafte Inhalt des Schreibens, die bei einem Mädchen immerhin gewagte Zumuthung, heimlich mit dem neuen Beschützer die Stadt zu verlassen und weiter zu reisen, erregte nicht das geringste Bedenken in ihm. Im Gegentheil lag darin noch ein größerer Reiz für ihn. Sah es doch beinahe wie eine Einführung aus, und welcher junge, zwanzigjährige Mann hätte nicht eine derartige Einführung höchst romantisch gefunden? Zudem war sie ja ein Künstlerin. Die Freiheit war ihr Element. Warum sollte sie nicht einmal eine Ausnahme von den herkömmlichen Formen machen, wenn es sich darum handelte, einen jungen Mann glücklich zu machen?

„O, sie ist das edelste, liebenswürdigste Geschöpf!“ tief er ein Mal über das andere aus. „Kein Jüngling hätte sie in ihr, und derjenige sagt, der das Gegenstück behauptet. Sie wird Nichts vor mir geheim gehalten, sobald wir vereint sein werden, und daß sie mir ihre ganze Seele offenbart, soll meine kleinste Sorge sein. Wohl ich werde dieses reich, stolze und starke Herz mein nennen. Welch ein Glück wartet meiner!“

Am folgenden Tage zur passiren: ein Geschäftsstunde verfügte Werner sich zum letzten Male in das Arbeitscabinet seines Prinzipals, der ihm sein Guthaben am Geschäft in guten Staatspapieren herauszahlte. Mit einer bedeutenden Summe Geldes versehen, verließ der junge Mann, der seinen Augenblick Zeit verlieren wollte, nach dem demselben Tage die Residenz, um sich mit dem Mädchen zu vereinen, welches der Gegenstand aller seiner Gedanken und Träume war. — Er war bereits Mitternacht, als er in dem alterthümlichen Städtchen eintrat. Er hatte beinahe sechs Meilen mittels der Postkutsche zurückgelegt und würde sich daher ein wenig ermüdet. Gegenüber dem Postgebäude befand sich das Gasthaus „zum weißen Roß“, für das keine Stübchen ein recht imponantes, stattliches Gebäude von drei Stockwerken.

Der Wirth, ein freundlich und gutmüthig dreisigjähriger Mann in der Mitte der vierziger, fand im vollen Verstande seiner Würde vor der Thüre und musterte beim schwachen Schimmer der Straßenlaternen die aus dem Postwagen steigenden Fremden, die oft damit sich ihren Weg nach seinem Hause nahmen. Seine gefälligen Manieren, sowie die mangels Akt, mit der er seine Gäste willkommen hieß, ließen erkennen, daß er sich viel in der Welt bewegt habe. Er begrüßte Werner mit einer artigen Verbeugung.

„Ein Zimmer mit Schlafstube in der Bestange! nicht wahr, mein Herr?“ sagte er freundlich.

„So gut Sie es gerade haben!“ antwortete Werner in ebenso zuvorkommender Weise; denn er wollte sich vorwärtig in dem Wirth einen Freund für seine Zwecke gewinnen. Mit einem vertraulich klingenden „Kommen Sie!“ geleitete der Gasthofsbesitzer den Ankömmling in ein bequem eingerichtetes Zimmer, und einige Minuten später ließ dieser im bequemem Handrock auf dem Sofa vor dem gedekten Tische und ließ sich den alten Rheinwein zu dem vorzüglich bereiteten kalten Entendenten gar herrlich schmecken. Dann legte er sich mit dem Gefährten, daß bisher Alles sich gegangenen sei, zur Ruhe nieder und erwachte nach einem angenehmen Schlafes erst, als der Tag bereits vollständig angebrochen war.

Werner warf einen Blick auf die Uhr. Sie zeigte die zweite Stunde. Dasselbe Meidete er sich an. Der Keller brachte das Frühstück, aber er beharrte es fann. Der Gedanke an die bevorstehende Werbung seines Geschickes, sowie an die Verbindung mit Anna beschloß ihn zu lebhaft, als daß er in diesem Augenblicke für etwas Anderes Sinn gehabt hätte.

Fortsetzung folgt.